

08.05.2022 Jubilate

Gottesdienst in der Friedenskirche



Begrüßung

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen Gottes,
er hat uns geschaffen und den Auftrag gegeben, die Erde zu bewahren.
Im Namen Jesu Christi,
er ermutigt uns den Blick zukunfts- offen zu heben.
Und im Namen des Heiligen Geistes,
er vermag unsere Herzen und Sinne aufzuschließen zum Lobe Gottes.
Amen

Liebe Gemeinde,
herzlich begrüße ich Sie zum Gottesdienst am Sonntag „Jubilate“ –
„jauchzet Gott, alle Lande!“

Dieser Psalmvers aus dem 66. Psalm hat dem heutigen Sonntag seinen Namen
gegeben: Jubilate! Jauchzet Gott! Lobt Gott. Erinnert euch an die
Schöpfungsgeschichte und jubelt über die Neuschöpfung in der Auferstehung Jesu
Christi mit der Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde.

Lied: 322, 1-5 Nun danket all und bringet Ehr

Psalm 66

Welch eine schöne gesungene Bitte: Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist
und Sinn und werfe Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.
Mit einem fröhlichem Herzen, befreit von unserer Last, lässt sich Gott leicht loben
mit Worten, die dem Psalm 66 aus der Bibel nachempfunden sind:

Stimmt ein, ihr Menschen, stimmt ein
in das festliche Singen für unseren Gott!
Laßt eure Stimmen erklingen in der ganzen Welt,
damit Gottes Name Musik wird.
Redet mit Gott:
Wie wunderbar ist deine Schöpfung!
Selbst deine Gegner müssen davor erblassen,
Rund um die Erde soll es erklingen:
mit Blues und Choral,
mit Trommel und Pflöf,
mit Pauken und Trompeten.

Tretet näher, ihr Menschen, und bewundert
die Schönheit der Welt und erkennt,
welche Wunder Gott den Menschen anvertraut,
Ein ganzes Volk hat er vorzeiten in die Freiheit geführt,
trockenen Fußes durchs Meer.
Er hält seine Menschenkinder fest im Auge,
und wer das leugnet, kommt damit keinen Schritt weiter.
Alle Welt soll es hören,
wie wir unseren Gott besingen.
Wie er uns durch alle schweren Stationen und Prüfungen hindurch
am Leben erhält.
Jeder sollte selber erzählen,
welche eigene Geschichte er mit Gott hat.
Mit dem Gott, der uns zuhört, wenn wir beten,
und uns Antwort gibt, die wir brauchen.
Amen

(Peter Spangenberg)

Kyrieakklamation

Ja, wunderbar hast du, Gott, diese Welt erschaffen,
und jeden Tag erhältst du sie aufs Neue.
Im Lauschen auf deine Werke kann unser Herz höher schlagen
und das Loben leicht werden.

In den Worten Jesu Christi klingt die Lebensmelodie der neuen Schöpfung an
voller Freundlichkeit, Sanftmut und Liebe.

Die Heilige Geisteskraft lässt uns spüren, was es heißt,
in Christus eine neue Kreatur zu sein.

Darauf bauen wir und bitten:

Kyrie eleison – Herr guter Gott erbarme dich.

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
du lässt unseren Glauben immer wieder voller Klang sein und so singen wir mit
dem **Lied 302 Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön.**

Gebet

Gott,
du stellst uns in deine Schöpfung.
Du beauftragst uns, sie zu bewahren.
Dein Heiliger Geist fördere unsere Kreativität
und ermutige uns zum fröhlichen Ausprobieren dessen,
was Du uns zur Verfügung stellst.
Öffne unsere Sinne für deine Weisheit.
Erfülle unser Herz mit Jubel,
wecke uns auf aus aller Verzagttheit
und erneuere uns durch Christus,
dass wir auferstehen zum Leben mit ihm.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Evangelium:

Johannes 15, 1-8

Wie oft ist unser Leben gefangen von äußerlichen Dingen?
Wie oft drehen wir uns um uns selbst?
Doch alles wird anders, wenn Christus mit und in uns lebt.
Es ist wie mit einem Weinstock und seinen Reben.
So ist es aufgeschrieben im Johannesevangelium im 15. Kapitel: Christus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.
Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg;
und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.
Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich
selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir
bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm,
der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und
man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.
Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr
wollt, und es wird euch widerfahren.
Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine
Jünger.

Glaubensbekenntnis

Lied 369, 1-3+7 Wer nur den lieben Gott lässt walten

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Amen

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott sprach:

Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“

Liebe Gemeinde,

diese wunderbare Geschichte Gottes mit dieser Welt, mit dem Leben, mit den Menschen, mit uns persönlich beginnt mit den Worten: *„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.... und siehe, es war sehr gut!“*

Sehr gut, wenn das nicht ein Grund zum Jubeln ist!

Siehe, es war sehr gut! – Himmel, Erde, Luft und Meer, Pflanzen und Tiere und wir, die Menschen! An diesen Zusammenhang erinnert mich immer wieder der Indianerhäuptling Seattle in einer seiner berühmten Reden, die ich gerne im Zusammenhang mit dem biblischen Schöpfungsbericht im

KonfirmandInnenunterricht lese: *„Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig. Jede glänzende Tannennadel ... jeder Nebel in den dunklen Wäldern, jedes summende Insekt ist heilig in der Erinnerung und der Erfahrung meines Volkes ... Wir sind Teil der Erde und sie ist ein Teil von uns. ...*

Die Luft ist dem Roten Mann wertvoll, denn alle Dinge teilen denselben Atem ... Der Wind, der unserem Großvater seinen ersten Atem gab, ... muss auch unseren Kindern den Geist des Lebens geben. Eines wissen wir: Die Erde gehört nicht dem Menschen; der Mensch gehört zu der Erde. Alle Dinge sind miteinander verknüpft. Der Mensch hat das Netz des Lebens nicht geknüpft, er ist kaum ein Faden darin“

Liebe Gemeinde,
dieses Denken und Empfinden lässt sehr viel Ehrfurcht vor dem Schöpfer und viel Wertschätzung für das Geschaffene erkennen. Der Mensch versteht sich als Teil der Schöpfung, als Bruder oder Schwester seiner Mitgeschöpfe im Gegenüber zu Gott, dem Vater, und der Erde, der Mutter alles Lebenden. Als Teil der Schöpfung teilt er das Schicksal seiner Mitgeschöpfe und trägt notwendigerweise Verantwortung für sie.

Um Schöpfung und die besondere Rolle des Menschen in ihr geht es in unserem heutigen Predigttext. Der Text ist geschrieben in einer Situation, in der Israel ernsthaft an der Macht Gottes zweifelt: Militärisch vernichtend geschlagen, politisch bedeutungslos gemacht und aus der Heimat deportiert, fragt man sich: Hat Gott sein Volk nicht schützen wollen oder ist es denkbar, dass er es gar nicht schützen kann? Ist er überhaupt mächtig genug, sich gegen die Götter der Siegermächte behaupten zu können?

In dieses zweifelnde Fragen hinein legt die Erzählung von der Erschaffung der Welt ein Bekenntnis ab zu Gott: Gott ist nicht einfach nur der Gott Israels, der sich mit den Göttern der anderen Völker auseinandersetzen muss, nein, Gott ist der einzige Gott. Herr über alles. Neben ihm gibt es keine anderen Götter.

Er macht die Erde bewohnbar, erschafft alles Leben und als Höhepunkt - den Menschen zu seinem Ebenbild. Was bedeutet es, Ebenbild Gottes zu sein? Ist das Ebenbildsein an bestimmte menschliche Fähigkeiten, z.B. die Fähigkeit zu denken gebunden? Oder ist das Ebenbild-Gottes- Sein, die unverlierbare Würde jedes Menschen ohne Bedingungen?

Er gibt seiner Schöpfung eine gute Ordnung, Lebensraum für alle und einen sinnvollen Lebensrhythmus in der geregelten Abfolge von Arbeit und Ruhe. Und er gibt seinen Menschen einen Auftrag: Macht euch die Erde untertan!" Wenn es jemals einen Auftrag Gottes gegeben hat, den der Mensch gewissenhaft ausgeführt hat, dann diesen, liebe Gemeinde.

Aber - hat er ihn auch verstanden? Was heißt „macht euch die Erde untertan"? Untertan machen, das klingt nach einem Freibrief.

Etwa sich seine Mitgeschöpfe zu Untertanen zu machen, extensive Tierhaltung zu betreiben, den Schutz des Schweinswals einmal sein zu lassen, wenn auch aus der durchaus begründeten Angst heraus, dass das Gas ausgeht.

Oder bedeutet „Untertanmachen“ vielmehr:

Verantwortung für diese Welt zu übernehmen. Die Ordnung zu begreifen versuchen, die dem Ganzen zugrunde liegt, und im Sinne des Schöpfers darüber zu wachen, dass seine Geschöpfe ihr Lebensrecht und ihren nötigen Lebensraum bekommen und behalten? Sieht man auf den momentanen Zustand der Schöpfung, so wird sofort klar: das, was der Mensch daraus gemacht hat, kann Gott mit seinem Auftrag nicht gemeint haben!

Pandemie und Krieg haben die großen Themen Erderwärmung und Bewahrung der Schöpfung fast in den Hintergrund gedrängt.

Der Krieg in der Ukraine, die fast vernichtete Kornkammer der Welt, lässt die Blühstreifen auf unseren Äckern verschwinden, um mehr Ertrag zu erwirtschaften. Korn, das wir an Tiere verfüttern und nicht weitergeben zu den Hungernden. Artenvielfalt, Klimaziele- das alles muss einfach noch warten.

Zudem haben wir Menschen mittlerweile die Schöpfung ziemlich in die eigenen Hände genommen, verbessern mit der Gentechnik die vermeintlichen Defizite dieser Schöpfung. Sicher hilft das manchmal zu höherem Ertrag, robusteren Pflanzen und angepassten Tieren und manchmal in der Medizin sogar uns Menschen. Aber es gibt auch das Gegenteil, und dann müssen wir sagen: Gottes vermessene Kinder haben sich an seine Stelle gesetzt.

Bislang haben wir uns ja durchaus mit wechselhaftem Erfolg daran versucht, Flüsse zu begradigen, Gemüse und Getreide widerstandsfähiger zu machen und so die stets wachsende Menschheit mit Nahrung zu versorgen.

Den Bauplan des Lebens entschlüsseln unsere WissenschaftlerInnen immer weiter, und manchmal kommt der Verdacht auf, sie könnten bestimmen, welche Menschen in Zukunft noch eine Lebenschance bekommen und welche nicht.

Ja, wir wagen uns als Menschen an immer tiefere Geheimnisse der Schöpfung - dabei schaffen wir es noch nicht einmal bei den elementaren Themen unseres Zusammenlebens in dieser Welt viel Gutes vorzuweisen:

Frieden, Gerechtigkeit, Erhaltung der Erde und unseres Lebensraumes.

Können wir dieser fatalen Entwicklung etwas Wirkungsvolles entgegensetzen? Wir merken doch gerade, wie fragil unser Leben ist.

Liebe Gemeinde,

auch wenn mir beim Nachdenken über unsere Welt sehr schnell einfällt, was nicht in Ordnung ist, und ich viel mehr Bedrohung sehe als Bewahrung, möchte ich nicht darüber verzweifeln. Ich bin kein Schwarzseher und will auch nicht die letzten Sieben Tage der Erde jetzt einläuten.

Ich vertraue durchaus auf die Fähigkeiten von uns Menschen, auf unsere Kreativität, auf unser Verständnis, Zusammenhänge zu sehen und sich selbst an die eigene Ebenbildlichkeit Gottes zu erinnern und dabei dem „Siehe, es war sehr gut!“ nachzuspüren. Wer das Glas als halbleer betrachtet, der setzt auf keinen Gott mehr, der für seine Geschöpfe eintritt. Er sieht nur noch den gescheiterten Menschen, der allein verantwortlich dafür ist, dass Gottes gute Schöpfung erhalten bleibt. Ich vertraue darauf, dass Gott, der diese Welt bis ins Kleinste so wunderbar erschaffen hat, seine Schöpfung nicht einfach preisgeben wird.

Ich glaube, dass Gott seine Schöpfung weiterhin am Herzen liegt und diejenigen ermutigt, die seinen Auftrag verantwortungsvoll ausführen möchten. Die ihre Verantwortung mit dem Blick für das Ganze wahrnehmen und sich gerade um das Schwache bemühen, das ansonsten bei dem Kampf aller gegen alle auf der Strecke bleiben würde.

Wie gut, dass es immer wieder neu AktivistInnen gibt, die den Finger in die Wunde legen, aufrütteln, auch wenn es manchmal vielleicht nervt. Ich möchte durchaus die verschüttete Ehrfurcht vor dem Werk Gottes wieder lernen, indem ich das Wunderbare seiner Schöpfung auch in den kleinen Dingen wahrnehme. Dabei helfen mir mitunter Kinder: wenn eine kleine Maus, die ich sehe und nach weniger als einer Minute wieder vergessen habe - wenn diese kleine Maus für Kinder zum Ausgangspunkt für mindestens 20 Fragen wird, dann haben sie das Wunderbare offenbar intuitiv begriffen, und ich habe es verdrängt. Vielleicht täte es uns Erwachsenen gut, in unserem Verhältnis zur Schöpfung wieder zu werden wie die Kinder. Das Wunder der Schöpfung durch vermeintlich unscheinbare Dinge zu entdecken, wenn wir uns bücken und Zeit nehmen und Fragen stellen und so die Chance haben, die Spuren des Schöpfers in dieser Welt zu entdecken.

Wer aufmerksam wird für die kleinen Wunder, wird zwangsläufig auch die tägliche Bedrohung von Gottes guter Schöpfung schmerzlich empfinden. Wer in jedem Menschen Gottes Ebenbild erkennt und in den Tieren und Pflanzen Geschöpfe Gottes, wird leichter seinen/ihren Teil der Verantwortung für die Welt tragen.

Sicher wird Gott seine Schöpfung nicht preisgeben, aber er will sie nicht ohne uns bewahren, sondern mit unserer Hilfe. Und es ist ja nicht wahr, dass wir als Einzelne nichts ausrichten können!

Einzelne und kleine Gruppen setzen sich weiterhin konsequent und unbeirrbar für die Bewahrung der Schöpfung ein, um mit ihrem Engagement einen Wandel im Bewusstsein vieler zu bewirken.

Andere setzen sich für die Rechte von Menschen ein, für selbstbestimmtes Leben oder für Flüchtlinge. Sie finden sich nicht damit ab, dass gerade die Schwächsten der Schwachen unmenschlich behandelt werden.

Solche Zeichen der Hoffnung wollen uns ermutigen, anzufangen in unserem kleinen Lebensbereich. Durchaus mit Weitblick und Kraft, um uns nicht in die kleine Sphäre des privaten Glücks zu flüchten, sondern uns berühren zu lassen von dem Schicksal anderer Menschen und Geschöpfe.

Liebe Gemeinde,

der Sonntag „Jubilate“ - jubelt und freut euch - ermuntert uns, den Glanz, der in der Natur in diesen Tagen so zur Geltung kommt, wahrzunehmen.

Die Blütenpracht, das Vogelgezwitscher, den lauen Geruch, der in der Luft liegt. Freut euch über die Schöpfung Gottes und freut euch über das Leben, auch über das eigene.

Denn das größte Geschenk, das jede und jeder bekommen hat, ist das Leben!

Einmal ist es mir gegeben. Einmal hat mich Gott gerufen.

Einmal hat Gott dazu gesagt: „Siehe, es war sehr gut!“

Lied 062, 1-3 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

Fürbitten

Mit Jubel und Staunen kommen wir zu dir, Gott.
Du hast mit deiner Weisheit alles gut geschaffen.
Wir freuen uns an der Vielfalt deiner Schöpfung,
du hast alles wohl geordnet, voller Schönheit.
Dafür loben und preisen wir dich.
Doch zugleich erkennen wir, wie geschunden deine Schöpfung ist.
Natürliche Lebensräume werden zerstört, das Klima wird lebensfeindlicher,
viele Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht.
Dafür tragen wir Menschen Verantwortung. Darum bitten wir dich:
Fülle uns mit deiner Weisheit und mach uns stark im Handeln.

Die Schöpfung und alle Geschöpfe bringen wir vor dich.
Wir bitten für alle Menschen, denen es am Nötigsten zum Leben fehlt,
dass sie bekommen, was sie zum Leben brauchen.
Für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft bitten wir,
dass sie Gerechtigkeit und Frieden suchen
und sich für den Erhalt der Schöpfung einsetzen.

Die Sinnlosigkeit der Kriege und alles, was Menschen einander antun,
bringen wir vor dich und bitten:
beende die Fantasielosigkeit in der Lösung von Konflikten.
Für uns selbst bitten wir dich,
dass wir bei unseren alltäglichen Gewohnheiten nach deinem Willen fragen und
uns von deiner Weisheit berühren lassen, in Jesu Namen.
Amen

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Pfarrer Horst Stünzendörfer